

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

21. Jahrhundert

Gesellschaft

REPORTAGEN

22-3 *Jenseits von Putin* : Russlands toxische Gesellschaft / Gesine Dornblüth ; Thomas Franke. - Freiburg [u.a.] : Herder, 2023. - 206 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-451-39978-7 : EUR 20.00
[#8540]

Seit dem 24. Februar 2022, dem Tag des russischen Angriffs auf die Ukraine, ist die Welt für uns eine andere geworden, wie man ohne Übertreibung behaupten darf. Alles im Verhältnis zu Rußland wird auf den Prüfstand gestellt und nach eigenen und fremden Fehlern sowie Versäumnissen gesucht, um die Katastrophe zu verarbeiten. Der Hauptschuldige am Krieg, Vladimir Putin, steht allerdings für die meisten im Westen schon fest. Denn er hat den Befehl zum Angriff gegeben und damit einen schrecklichen, sinnlosen Krieg entfesselt. Doch mit dieser Feststellung kann sich die gründliche Analyse des Geschehens kaum zufrieden geben. Tiefer in die Vorgeschichte des Kriegs und damit in den Zustand der russischen Gesellschaft, die diesen Krieg heute verdrängt, erduldet oder gar unterstützt, versuchen die beiden Journalisten Gesine Dornblüth und Thomas Franke¹ mit dem vorliegenden Sammelband² einzudringen.

Ihre Reportagen und Analysen zeigen uns eindringlich, welchen verhängnisvollen Weg die russische Gesellschaft in den letzten drei Jahrzehnten eingeschlagen hat und wie die einst hoffnungsvollen Ansätze zur Demokratisierung von Nationalisten und Faschisten mit wohlwollender Duldung von oben systematisch eingeschränkt und sogar weitgehend blockiert wurden. Ohne Übertreibung kann man heute feststellen, daß Putin mit dem forcierten Ausbau der „Vertikalen der Macht“ endgültig den Weg in einen autoritären Führerstaat eingeschlagen hat. Die Medien wurden einer rigorosen Kontrolle unterworfen und gleichgeschaltet, Oppositionelle mundtot oder gleich ganz tot gemacht, wenn sie nicht das Exil wählten. Auch die Sprache wird

¹ Von letzterem vgl. bereits *Russian Angst* : Einblicke in die postsowjetische Seele / Thomas Franke. - Hamburg : Edition Körber-Stiftung, 2017. - 256 S. ; 20 cm. - ISBN 978-3-89684-196-4 : EUR 18.00 [#5227]. - Rez.: **IFB 17-2**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8333>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1270294016/04>

bereits gelenkt, und man darf nicht vom Krieg in der Ukraine, sondern nur von einer „militärischen Spezialoperation“ sprechen.

In zwölf Reportagen, die uns durch die komplexe und vielschichtige russische Gesellschaft führen, vermitteln uns beide Journalisten einen tiefen Eindruck von den aktuellen Verhältnissen in Rußland. Beide blicken sie auf eine mehrjährige Korrespondententätigkeit in Moskau zurück, in der sie zahlreiche Kontakte aufgebaut haben. Ihr Stimmungsbild gibt daher einen repräsentativen Durchschnitt von der Haltung der russischen Gesellschaft zum Ukrainekrieg.

Eine typische Vertreterin der schweigenden und passiven Mehrheit ist die alleinerziehende Schneiderin Mascha in der Provinzstadt Kirow, die mit ihrem Sohn über die Runden zu kommen versucht. Zwar ärgert sie sich über viele Mißstände und fürchtet, daß ihr Sohn zum Ukrainekrieg eingezogen wird. Doch zum offenen Protest hat sie keine Kraft.

Etwas anders ist die Situation in Moskau, wo man besser informiert und deshalb eher zum Widerstand bereit ist bzw. war. Inzwischen hat sich auch hier vieles verändert und kritische Stimmen werden verfolgt oder setzen sich ins Ausland ab und versuchen dann über Internet zu kommunizieren. Der Kleinunternehmer Pawel übte früher noch offen Kritik an den Verhältnissen und sogar an Putin, doch inzwischen ist er vorsichtiger geworden und schickt seine Söhne ins Ausland.

Zu Wort kommen auch Unterstützer des Kriegs und des Regimes. Dazu gehören u.a. Jugendorganisationen wie Naschi (die Unsrigen) und rechtsextreme Gruppen, für die Ukrainer keine Menschen, sondern nur Faschisten sind. Doch das ist längst ein inhaltsloses Label geworden, mit dem jeder, der anderer Meinung ist oder sich kritisch äußert, belegt wird. Die beiden Autoren zeichnen ein zutreffendes, erschreckendes Bild von den aktuellen Verhältnissen, die sie treffend mit dem Untertitel *Russlands toxische Gesellschaft* charakterisieren. Für uns sollte das eine Warnung sein, den Feinden der Demokratie keinen Raum zu bieten.

Die Frage, ob es einen Ausweg aus der augenblicklichen Situation gibt, wird am letzten Kapitel *Was tun?* (übrigens eine Anspielung auf den berühmten Roman aus dem 18. Jahrhundert von Nikolai Tschernyschewski) angeschnitten. Sicher muß sich zunächst die allgemeine Einstellung zur Eigenverantwortlichkeit und zum Staat ändern. Wegducken hilft nicht. Dazu gibt es viele gescheite Überlegungen, jedoch ohne Breitenwirkung. Auf jeden Fall muß die russische Gesellschaft selbst aus eigener Überzeugung den mühsamen Weg gehen. Grundpfeiler dafür sind eine freie Presse und eine unabhängige Justiz. Leider sind die hoffnungsvollen Ansätze dazu schon unter Jelzin systematisch sabotiert worden.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11991>
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11991>